

F. AUS- UND FORTBILDUNG IN FREIZEITADMINISTRATION

Freizeitadministration wird zu einem Aufgabenfeld für Praxis wie Theorie, damit auch für Forschung und Lehre. So ließe sich ein Fazit aus den bisherigen Überlegungen formulieren. Zu prüfen ist deshalb auch, für welche Handlungsfelder mit welchen Curricula-Elementen eine Aus- wie Fortbildung in Freizeitadministration im Bereich der Bundesrepublik zu gestalten wäre.

I. Uwe-Volker Karst, Bielefeld:  
Handlungsfelder für Freizeitadministration

Professionell qualifizierte Fähigkeit zur Freizeitadministration wird gegenwärtig in der Bundesrepublik erforderlich für Freizeitfelder mit komplexer organisatorischer Struktur. In diesen Feldern liegen auch Berufsperspektiven für Freizeitfachleute mit professionell über Aus- und Weiterbildung entwickelten Handlungskompetenzen im Bereich der Freizeitadministration. Folgende fünf Tätigkeitsfelder lassen einen derartigen Bedarf in besonderer Weise erkennen:

1. Sportorganisation
  - 1.1 DSB-Referentenebene
  - 1.2 LSB's (10) - Referenten - Schulungsleiter
  - 1.3 Fachverbände - Referenten
  - 1.4 SSB's - Referenten
  - (1.5 Sportämter)
2. Kur - Rehabilitation - Freizeit-Medizin (Kurz- und Langzeit)
  - 2.1 Kurkliniken/Bäder - Freizeitleiter
  - 2.2 Rehabilitationseinrichtungen - Freizeitleiter
  - 2.3 Gesundheits-/Fitnessgroßeinrichtungen - Freizeitleiter
3. Großkommunen/Kommunalverbände
  - 3.1 Kultur-/Freizeitämter (Schule) - Leitungsebene
  - 3.2 Jugendämter - Leitungsebene
  - 3.3 Sportämter - Leitungsebene
  - 3.4 Freizeiteinrichtungen - Leitungsebene
  - 3.5 Freizeitparks - Leitungsebene
  - 3.6 Gesamtschulen (Ganztagsschulen) - Fachleiter
  - 3.7 Museen/Galerien/Parks/Zoolog. Gärten - Pädagogische Mitarbeiter
4. Tourismus
  - 4.1 Fachreferenten - Leitungsebene
  - 4.2 Länderreferenten - Leitungsebene
5. Wirtschaft
  - 5.1 Kommerzielle Freizeitparks/Großeinrichtungen
  - 5.2 Industriebetriebe - Pädagogische Mitarbeiter
  - 5.3 Arbeitgebervereinigungen - Referenten
  - 5.4 Gewerkschaften (Zentrale, Einzelgewerkschaften, Fort- und Weiterbildung) - Referenten

II. Volker Buddrus, Bielefeld:  
Überlegungen zu einem Studienschwerpunkt "Freizeit-administration"

1. Zu unterscheiden ist zunächst, ob der Schwerpunkt in einem grundständigen Studium "Freizeitwissenschaft" oder als Akzentsetzung in anderen Studiengängen einzurichten ist. Im ersten Fall ist Management als Funktion vorrangig vor der Anwendung in Feldern des Freizeitbereichs. Im zweiten Fall ist Funktion etwa Pädagogik, Psychologie, Technik und Management ist das Feldspezifikum, für das ebenfalls Qualifikationen erwünscht werden.
2. Ausbildung für den Schwerpunkt "Freizeitadministration" im Studiengang "Freizeitwissenschaft" hat zum Ziel die Befähigung zur Administration von Organisationen im Freizeitbereich. Dieses Ziel kann unterstützt werden durch:
  - Vermittlung von wissenschaftlich abgesicherten Wissensbeständen über Strukturen des Freizeitbereichs, insbesondere Institutionen und Organisationen, Interessen und Tätigkeiten, Infrastruktur.
  - Vermittlung von Gesellschaftstheorien in ihren Auswirkungen auf den Freizeitbereich.
  - Vermittlung von Modellen und Theorien über grundlegende Problembereiche von Planung, Verwaltung, Mikro- und Makroökonomie, Ökologie des Umgangs mit äußerer Natur (herkömmlicher Ökologiebegriff) und innerer Natur (z.B. Identitätsbildung und -wahrung).
  - Aneignung von Fähigkeiten durch projektorientiertes Lernen von Verwaltungspraxis im Freizeitbereich.
  - Reflexion, Kritik und Rückkoppelung von Vermittlung von Wissen, Theorien und Modelle und Teilnahme an Praxis im Freizeitbereich.
3. Ausbildung für den Schwerpunkt "Freizeitadministration" als Akzentsetzung etwa eines erziehungswissenschaftlichen Studiums hat zum Ziel die Befähigung
  - a) den durch Organisation (einschließlich Planung und Verwaltung) der pädagogischen Institutionen im Freizeitbereich gegebenen Rahmen für erziehungswissenschaftlich abgesicherte pädagogische Prozesse analysieren zu können und im Konfliktfall an die Erfordernisse pädagogischer Prozesse anpassen zu können.
  - b) Das Management von Freizeiteinrichtungen übernehmen zu können als "eingeführter Laie".

Diese Ziele können unterstützt werden durch grundsätzlich die gleichen Inhalte und Vermittlungsformen wie unter 2. Der Umfang der zur Verfügung stehenden Zeit und die hierfür einzusetzende Studienkraft wird jedoch eine Umkehrung der vorgeschlagenen Reihenfolge notwendig machen. Im Rahmen eines exemplarischen Projektes sind grundlegende Problemstellungen des Freizeitbereichs, der Funktionsbereiche (z.B. Ökonomie, Planung usw.) und der Ausprägung gesellschaftlicher Strukturen auf Praxis des Freizeitbereichs zu eröffnen.

4. In beiden Schwerpunktsetzungen sind Managementtätigkeit und Theorien über Planung, Organisation und Verwaltung zu beziehen auf die in unserer Epoche anstehenden Probleme des Überlebens der Menschheit und hierbei anzugehenden Widersprüche zwischen

- Arbeit und Kapital
- Nord und Süd
- Elite und Basis
- Experten und Laien
- Beschäftigte und Nicht-Beschäftigte.

Die angeführten Widersprüche haben deutlichen Einfluß auf kurz-, mittel- und langfristige Bewältigung von Leben im Freizeitbereich. Die bisher vorherrschende Managementpraxis im Freizeitbereich kann den dort auftretenden Problemlagen (z.B. Vandalismus, Drogensucht, Vereinsamung) nicht durch die Individualisierung und Idealisierung von Freizeitinteressen, -bedürfnissen und -tätigkeiten begegnen, geschweige lösen. Hier werden neue Bezugsrahmen für Denken, Fühlen und Handeln notwendig, die erst geschaffen werden müssen.

5. Die Feingliederung der o.a. Ziele, Methoden und Inhalte ist abhängig von den zur Verfügung stehenden institutionellen Möglichkeiten. Für deutsche Verhältnisse sollte ein besonderer Studienschwerpunkt "Freizeitadministration" nur entwickelt werden, wenn die unter 4. angezeigten qualitativ neuartigen Problemstellungen dabei voll integriert werden können.

### III. Wolfgang Nahrstedt, Bielefeld: Curriculum-Elemente für Freizeitadministration

Freizeit-Administration soll zum Verwaltungshandeln im Freizeitbereich befähigen. Ein Aus- bzw. Fortbildungsangebot für Freizeit-Administration hätte folgende Curriculumelemente aufzuweisen:

- Grundlagen der Freizeitwissenschaft
- Forschungsansätze der FZA/Evaluationsmethoden
- Für FZA wichtige Elemente aus
  - Rechtswissenschaft
  - Volkswirtschaft
  - Betriebswirtschaft
  - Verwaltungswissenschaft
- Handlungskompetenzen der FZA
- Spezielle Fähigkeiten der FZA
- Praxisphase in Einrichtungen der FZA

Die weitere Konkretisierung des Aus- bzw. Fortbildungsangebots ist, wie im Abschnitt II bereits besprochen, abhängig vom organisatorischen wie wissenschaftstheoretischen Kontext, in dem das

Angebot entwickelt wird. Dieser Kontext wiederum wird mitgeprägt durch die Interessenten- und Adressatengruppen für eine Aus- bzw. Fortbildung in Freizeitadministration. Bei einer selbstständigen "Freizeitwissenschaft", die sich in den USA bereits abzeichnet, könnte die skizzierte Curriculum-Struktur als Schwerpunkt in einem "Freizeit-Curriculum" erscheinen. Denkbare wäre auch die Aufnahme dieses Schwerpunktes in den traditionellen Verwaltungswissenschaften (Rechtswissenschaft, Volkswissenschaft usw.). Ebenso jedoch ist es möglich und von der augenblicklichen Interessenlage eines größeren Potentials von Mitarbeitern und Trägern im Freizeitbereich her auch anzustreben, "Freizeitadministration" als Schwerpunkt bzw. "Wahlpflichtfach" im Rahmen eines erziehungswissenschaftlichen Curriculums z.B. im Bereich der Studienrichtung "Freizeitpädagogik" aufzunehmen. Grundlagentheorie würde dann die Erziehungswissenschaft, in die das Schwerpunkt-Curriculum "Freizeitadministration" zu integrieren wäre. Die Entwicklung dieses Schwerpunkt-Curriculums müßte dann etwa an einer Universität von der Fakultät für Pädagogik in Kooperation mit anderen relevanten Fakultäten wie der für Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft usw. erfolgen.

### IV. Seminarbeispiel (Bannon)

Im SS 81 wurde das Seminar "Freizeitadministration" (The Administration of Leisure Services) an der Universität Bielefeld von Joseph J. Bannon in amerikanischer Sprache mit folgendem Aufbau für 11 Sitzungen (Lessons) gehalten:

1. Das grundlegende Organisationsmodell
2. Freizeitbezogene Organisationsstrukturen in den USA
3. Leitung von Freizeitdiensten
4. Problemlösung im Bereich von Freizeitdiensten
5. Brainstorming - Eine Methode zur Unterstützung von Problemlösung
6. Anatomie einer Entscheidung
7. Strategien zur Ausführung einer Entscheidung
8. Gesamtplanung für Freizeitdienste
9. Einstellungs-Interessen-Meinungs-Umfrage
- 10./11. Zielorientiertes Administrationssystem für Freizeitdienste.

V. Books/Bücher

BANNON, J. LEISURE RESOURCES - ITS COMPREHENSIVE PLANNING. PRENTICE-HALL. 1976

Edginton C.R AND WILLIAMS J. PRODUCTIVE MANAGEMENT OF LEISURE SERVICE ORGANIZATIONS. JOHN WILEY AND SONS 1978

RODNEY LAND TOLSON R. ADMINISTRATION OF RECREATION PARK AND LEISURE SERVICES. JOHN WILEY. 1981

KRAUSE R. AND CURTIS J. CREATIVE ADMINISTRATION IN RECREATION AND PARKS. C.V. Mosby Co. 1977

BANNON J. PROBLEM SOLVING IN RECREATION AND PARKS PRENTICE-HALL 1981

MORRISSEY, G.L. MANAGEMENT BY OBJECTIVES AND RESULTS IN THE PUBLIC SECTOR. Addison-Wesley Publishing Co. 1976

Audio CASSETTES

BANNON J. MANAGING HUMAN RESOURCES - CREATING AN ENVIRONMENT FOR MOTIVATION MANAGEMENT LEARNING LABORATORIES. CHAMPAIGN, ILL. 1980

BANNON J. PROBLEM SOLVING: A SYSTEMATIC APPROACH TO DECISION MAKING. MANAGEMENT LEARNING LABORATORIES. CHAMPAIGN, ILL. 1981